

Martelli: «Bei Art on Ice ist das Hallenstadion auch voll»

Mit **Kathrin Martelli** sprach Benjamin Muschg



Kathrin Martelli, welchen Sport treiben Sie, warum und wie häufig?

Im Sommer schwimme ich, am liebsten im See, im Winter fahre ich Ski.

Das ganze Jahr über mache ich ausserdem einmal in der Woche Aquafit und sporadisch Nordic Walking. Am Skifahren und Schwimmen habe ich viel Spass. Ansonsten treibe ich Sport vor allem, weil man sagt, dass er gesund sei, um beweglich und in Bewegung zu bleiben.

Welche Sport-Events besuchen Sie oder sehen Sie sich im Fernsehen an?

Im Fernsehen habe ich mir gerade wieder mal zwei grosse Skirennen angesehen: die Abfahrten am Lauberhorn und in Kitzbühel. Ab und zu schaue ich Tennis, wenn Federer spielt. Fussball- und Eishockeyspiele finde ich am TV weniger spannend, bekomme aber einiges mit, weil mein Mann relativ viel Fussball anschaut. Ich gehe lieber selbst ab und zu an einen Fussball- oder Eishockeymatch, und das Leichtathletikmeeting besuche ich jedes Jahr, wenn es geht.

Für welche Klubs schlägt Ihr Herz? ZSC oder Klotten, FCZ oder GC?

Im Eishockey stehe ich als Stadtzürcherin natürlich hinter dem ZSC. Im Fussball ist es komplizier-

ter, da wir zwei Klubs zur Auswahl haben. Wir haben das bei uns innerfamiliär so gelöst, dass die weibliche Seite für den FCZ und die männliche für GC ist. Das Resultat ist ein 2:2.

Die ZSC Lions müssen den Final der Champions League in Rapperswil statt im Hallenstadion spielen. Wie würden Sie als Stadtpräsidentin das Stadionproblem des ZSC lösen?

Es ist wahnsinnig schade, dass der ZSC nicht im Hallenstadion spielen kann. Aber bei Art on Ice ist das Stadion auch voll, und diese Leute kann und soll man nicht rauswerfen. Im Moment sehe ich keine schnelle Lösung. Wir haben es mit verschiedenen Varianten probiert, und der ZSC hat diese mit guten Gründen abgelehnt. Ich meine, wir müssen weiterhin schauen, dass wir eine möglichst gute Situation im Hallenstadion bekommen, das ich für die nächsten paar Jahre als Spielort des ZSC sehe. Die öffentliche Hand kann sicher nicht einfach ein Stadion liefern. Aber wenn wirklich Private eine Arena bauen wollen, kann sie die Stadt dabei selbstverständlich unterstützen.

Auch der FC Zürich und GC sind unzufrieden im Letzigrund. Ist der Bau des geplanten Stadions Zürich die Lösung des Problems? Ist es mit 30 000 Plätzen nicht viel zu gross?

Der Letzigrund ist eine Zwischenlösung, eine Notlösung, mit der FCZ, GC und die Fans nicht sehr zufrieden sind, das kann ich nachvollziehen. Andererseits ist Zürich eine Fussballstadt mit zwei Klubs, die das Potenzial haben, in-

ternational mitzuspielen, wir haben den Fifa-Hauptsitz, und wir könnten gut auch Spiele des Nationalteams hier austragen – wenn wir ein Stadion mit entsprechendem Potenzial hätten. Das Stadion soll auch eine gewisse Ikone sein mit einer Ausstrahlung nach aussen. Dass Zürich das anstrebt, finde ich absolut richtig. Wenn man ein Fussballstadion baut, muss es diese Grösse haben, sonst können wir auch mit der Lösung Letzigrund weiterleben.

Das von privater Seite lancierte Projekt eines Doppelstadions auf dem Hardturm-Areal würde die Probleme der Zürcher Eishockey- und Fussballklubs lösen und kommt bei den Fans und Klubs gut an. Wie stehen Sie dazu?

Diese Idee fasziniert natürlich auf den ersten Blick. Aber man kann nicht einfach auf einem Land planen, dessen Grundeigentümer nicht bereit ist, etwas in dieser Richtung zu machen. Und wenn man es genauer betrachtet, ist ein Doppelstadion auch etwas, das wir aus Sicherheitsgründen in der Stadt so nicht wollen. Die Synergien sind gering. Und wenn dort der ZSC spielt und gleichzeitig der FCZ, womöglich noch gegen Basel, gibt das eine unhaltbare Situation. Die Anwohner sind begeistert, weil sie glauben, sie könnten damit das Stadion Zürich verhindern. Aber ich glaube, sie würden sich noch sehr wundern, was dort los wäre, wenn man so etwas hinstellen würde. Ich setze immer noch aufs Stadion Zürich, und ich glaube mit der CS daran, dass wir im Verlauf dieses Jahres anfangen, es zu bauen.